

# INITIATIVE PSKOW

in der Evangelischen Kirche im Rheinland  
Mitglied im Diakonischen Werk

Mai 2007 · Sonderrundbrief 21

## Heilpädagogisches Zentrum

Schule für 53 geistig und körperlich behinderter Kinder

## Kinder-Asyl

Für 200 Straßenkinder

## Waldhaus

20 sozialgefährdete Jugendliche  
zwischen 16 – 18 Jahren

## Werkstatt

Erste Werkstatt in ganz Russland  
für 170 geistig behinderte Jugendliche

## Hospiz

Sterbehospiz und Aufnahmestation  
für kranke, alte und wohnungslose Menschen

## Frühförderzentrum

Ambulante Behandlung von geistig und  
körperlich behinderten Kindern von 0 – 6 Jahren

## Station der verlassenen Säuglinge

Mit einem hohen Anteil an geistig und körperlichen Behinderungen

## Ljubjatow-Chor

Botschafter in Deutschland und Westeuropa  
für die soziale Arbeit in Pskow

## Fachhochschule

Partnerschaft der Polytechnischen Hochschule Pskow  
mit der Fachhochschule Aachen

## W. P. Schmitz

Unterstützung von Handwerksbetrieben durch die W. P. Schmitz-Stiftung

## Suppenküchen

## Polizei und Miliz

Erfahrungsaustausch zwischen Pskow und Mülheim

## Schul- und Kindergartenpartnerschaften

## Waisenhaus

50 Kinder von 3 – 18 Jahren

## Städtisches Krankenhaus

Partnerschaft mit dem Bethesda-Krankenhaus, Duisburg

## Russisch-Orthodoxe Kirche

Geistliche Betreuung von Werkstatt und Heilpädagogischem Zentrum

# Initiative Pskow

in der EKIR e.V.  
Mitglied im Diakonischen Werk

Die  
**Initiative Pskow**  
macht diese Stadt  
mit ihren Partnern  
zu einem Modell  
für ganz Russland  
im Bereich  
sozialer Arbeit



++ 31. DEUTSCHER  
EVANGELISCHER KIRCHENTAG  
++ 6. - 10. JUNI 2007 IN KÖLN

**Editorial** Dieser Rundbrief wendet sich an die Mitglieder der Initiative Pskow und zugleich an die Besucherinnen und Besucher des Kirchentages in Köln. Danke für Ihr Interesse! Die Initiative entstand vor 16 Jahren, und sie hat eine erstaunliche Entwicklung genommen. Verschiedene Medien fanden dieselbe Überschrift: „Das Wunder von Pskow“.

Es geht um Hilfe für geistig und körperlich behinderte Menschen, es geht darum, sie als vollwertige Geschöpfe Gottes zu sehen. In Pskow werden heute Neugeborene ebenso fachmännisch betreut wie junge Erwachsene. Es ist das wohl am besten durchgegliederte System für behinderte Kinder und Jugendliche in ganz Osteuropa.

Die Initiative Pskow ist mehr. Über etwa 40 weitere Projekte können Sie sich im Internet informieren. Sie reichen vom viel gerühmten orthodoxen Ljubjatow-Chor bis hin zum Pskower Hospiz für alte Menschen.

Sie können Mitglied werden, Sie können auch einfach nur diesen Rundbrief abonnieren. Alle Angaben dazu finden Sie im Impressum.

*Ekkehard Pohlmann-Heinze*

## Das Heilpädagogische Zentrum Pskow

50 Jahre nach dem Überfall deutscher Truppen auf die Sowjetunion unternahmen im Jahr 1991 rheinische Christen eine Versöhnungsreise nach Pskow in Russland. Sie wollten nicht nur reden, sie wollten praktisch helfen. Sehr schnell wurde offenkundig, dass Menschen mit Behinderung und ihre Familien in der sich rasant wandelnden russischen Gesellschaft ein besonders schweres Los haben. Zu den Belastungen, die die Sorge um ein behindertes Kind mit sich bringt, kommen die ökonomischen Schwierigkeiten und die beengten Wohnverhältnisse hinzu. Viele Familien sehen keine andere Möglichkeit, als einen Heimplatz in einem sog. Internat zu suchen. Der Kontakt zwischen Eltern und Kindern bricht ab. Die Förderung ist ungenügend. Vielen Kindern mit Behinderung wird bescheinigt, sie seien lernunfähig.

Aus der Versöhnungsreise entstand ein Projekt zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit

schweren, z. T. mehrfachen Behinderungen. Mit Hilfe des Landes NRW und der Stadt Pskow konnte die Ev. Kirchengemeinde Wassenberg ein geeignetes Gebäude errichten, das seit 1993 als Förderschule dient. Dieses Heilpädagogische Zentrum (HPZ) sollte Modellcharakter haben. Denn es geht in der gegenwärtigen Situation Russlands darum, „Inseln der Hoffnung“ zu schaffen, die in die Förderatmosphäre ausstrahlen. Das wurde dadurch möglich, dass die Rurtalschule Oberbruch, eine Förderschule in der Nähe von Wassenberg, Projektpartner wurde. Schulleiter Bernd Schleberger und Pfarrer Klaus Eberl hatten von Anfang an das Ziel, eine hohe Professionalität der Mitarbeitenden und die Bindung an ein christliches Menschenbild zu erreichen.

Mittlerweile werden ca. 50 Kinder und Jugendliche mit schwerer Behinderung im Alter zwischen 6 und 18 Jahren im HPZ betreut. Sie erfahren Freude und Anerkennung und werden nach ihren jeweiligen Möglichkeiten gefördert – mit erstaunlichem Erfolg. Sie fühlen sich im Zentrum sehr wohl und geborgen. Die Rurtalschule berät die Pskower Mitarbeitenden in pädagogischen Fragen und führt Praktika durch. Als Trägerin des Zentrums sammelt die Kirchengemeinde in jedem Jahr ca. 200.000 € an Spenden, um die Betriebskosten aufzubringen sowie Anschaffungen und Investitionen zu tätigen.

Die Initiative Pskow hat dafür gesorgt, dass der Impuls, der vom HPZ ausging, zu weiteren Projekten geführt hat. Eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung gewährleistet, dass auch Erwachsene, insbesondere Schulentlassene des HPZ, eine Perspektive erhalten. Ein Frühförderzentrum und mehrere Sonderkindergärten runden die Förderangebote altersmäßig nach unten ab. Zuletzt hat die Wassenberger Kirchengemeinde eine dezentrale Wohngruppe errichtet, in der junge Menschen mit Behinderung selbst bestimmtes Wohnen erproben können.

Natürlich gibt es auch Schwierigkeiten. Vor einem Jahr ist die Werkstufe des HPZ, eine Trainingsgruppe zur Vorbereitung auf die Werkstatt und das Wohnprojekt, abgebrannt. Der Neubau verschlingt wiederum viel Geld, das - wie für alle Aktivitäten der Gemeinde für Pskow - wiederum über Spenden aufgebracht werden muss. Seine Fertigstellung wird im September erwartet. Aber im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen viele Hoffnungsgeschichten. Sie sind mit Namen und Gesichtern verbunden: Andrej, der Direktor, der sich unermüdlich um wirklich alles kümmert. Swetlana, die Lehrerin, die an Lernprogrammen arbeitet. Viele andere, die zur Fortbildung nach Deutschland gekommen sind. Und dann natürlich die Kinder: Andrej, Sascha, Julia, Tatjana und Nasar, die zum Schüleraustausch in Oberbruch waren und sogar an einer Skifreizeit teilgenommen haben. Junge Leute erfahren hier, was es heißt, Gottes Ebenbild zu sein: ein wunderbarer Mensch.

*Klaus Eberl*

Die neue Werkstufe als Anbau an das HPZ – hier werden die Jugendlichen auf den Beruf vorbereitet



Chronologie der Schule für geistig behinderte Kinder, genannt das Heilpädagogische Zentrum (HPZ)

- 1991 Versöhnungsfahrt rheinischer Christen nach Pskow
- 1993 Eröffnung der Schule
- 1995 Entwicklung eines Curriculums der Heilpädagogik, das inzwischen auch die Anerkennung der russischen Regierung gefunden hat.
- Seit 1992 Intensive Schulung der Mitarbeiter in Russland und in Deutschland unter Beteiligung der Rurtalschule in Heinsberg.
- 2006 Vernichtung des Hauses der Wohngruppe durch Feuer
- 2007 Eröffnung eines Erweiterungsbaus in direkter Verbindung mit der Schule.

50 schwermehrfach und geistig behinderte Kinder von 6 – 18 Jahren werden im Zentrum beschult. 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen dafür zur Verfügung.

Für die Jugendlichen, die mit spätestens 18 Jahren das Heilpädagogische Zentrum (HPZ) verlassen, wurden nach deutschen Vorbildern die Werkstätten für behinderte Menschen konzipiert.

Das Projekt wurde 2001 in einem Provisorium von älteren Holzhäusern gestartet und seitdem stetig ausgebaut. Zwei von drei Neubauabschnitten sind fertig gestellt.

Produziert werden zurzeit Holzspielzeuge, die sich nicht nur bei russischen Kindern steigender Beliebtheit erfreuen, sondern auch in Deutschland gern auf Gemeindefesten, Basaren und Märkten gekauft werden. Sehr begehrt ist auch der „Pskower Engel“ im Leinensäckchen mit Engelsprüchen.

In der Näherei werden u.a. Einkaufstaschen genäht und bedruckt. Als Beispiel für die industrielle Produktion dieser Abteilung seien noch die Fertigung von Bettwäsche für Heime und Krankenhäuser sowie von Schutzhandschuhen für Bau- oder Metallarbeiter erwähnt.

Eine Abteilung, die besonders erfolgreich auf dem russischen Markt ankommt, ist die Gärtnerei. Im Augenblick ist das noch ein Sammelbegriff für Arbeiten, die mit Erde und Pflanzen zu tun haben. In zwei Treibhäusern werden Blüten- und Gemüsepflanzen herangezogen, wobei letztere ihr weiteres Leben dann auf den in Russland so beliebten „Datschen“ fortsetzen. Daneben gibt es eine sehr erfolgreiche Kooperation mit einer lettischen Baumschule, die in unmittelbarer Nähe eine Filiale betreibt und sich von der Werkstatt gegen Bezahlung ihre Verkaufsware pflegen lässt. Immer öfter werden auch landschaftspflegerische Arbeiten im Stadtgebiet nachgefragt und ausgeführt.

In der Schreinerei werden neben den Grobarbeiten für die Spielzeugproduktion auch Gartenmöbel und kleine Stücke für den Hausgebrauch (Fußbänkchen und Schränkchen) hergestellt.

Da die hauswirtschaftliche Abteilung bislang hauptsächlich unterstützende Arbeiten im eigenen Haus durchgeführt hat, die keine direkten Einnahmen bringen, wird sie nun um einen produktiven Zweig erweitert: Es wurde eine kleine Wäscherei eingerichtet, die im Laufe der nächsten Wochen ihre Arbeit aufnehmen wird und auf dem Wachstumsmarkt Touristik den Hotels und Pensionen das Säubern ihrer Wäsche anbieten kann.

In den neuen Räumen des 3. Bauabschnitts wird eine Metallverarbeitung eingerichtet. Zu Anfang sollen hier Rollstühle für Körperbehinderte verkauft, gewartet und repariert werden. Später soll auch das Zusammenbauen möglich sein. Bis dahin werden die Räume aber noch für einfache Verpackungsarbeiten genutzt, für die es schon Anfragen gibt. Zu diesem Zweig gehört auch das Herstellen von geeigneten Verpackungseinheiten sowie das einfache Zusammenbauen von Einzelteilen zu einem Ganzen. Mit der Zeit soll an dieser Stelle eine komplette Montage- und Verpackungsabteilung entstehen.

Weiter ausgebaut wird auch die Textilabteilung und besonders der Zweig „Textilbeschriftung“. Hier sollen neben den Taschen demnächst auch T-Shirts und Konfektionsware bedruckt werden.

Eine Abteilung für die professionelle Kerzenherstellung ist auch schon im Aufbau. Zurzeit wird dort aber nur sporadisch gearbeitet, und zwar dann, wenn die Gärtner wegen schlechten Wetters nicht ihrer eigentlichen Arbeit nachgehen können.

Im Augenblick geht auch der Aufbau einer Trainingseinheit kräftig voran. Standort ist das Holzhaus, das bis vor kurzem an das HPZ als Werkstufe vermietet war. Hier sollen die Neuankommlinge nach ihrer Schulzeit auf die Werkstattarbeit vorbereitet und die geeignete Abteilung für die

berufliche Zukunft herausgefunden werden.

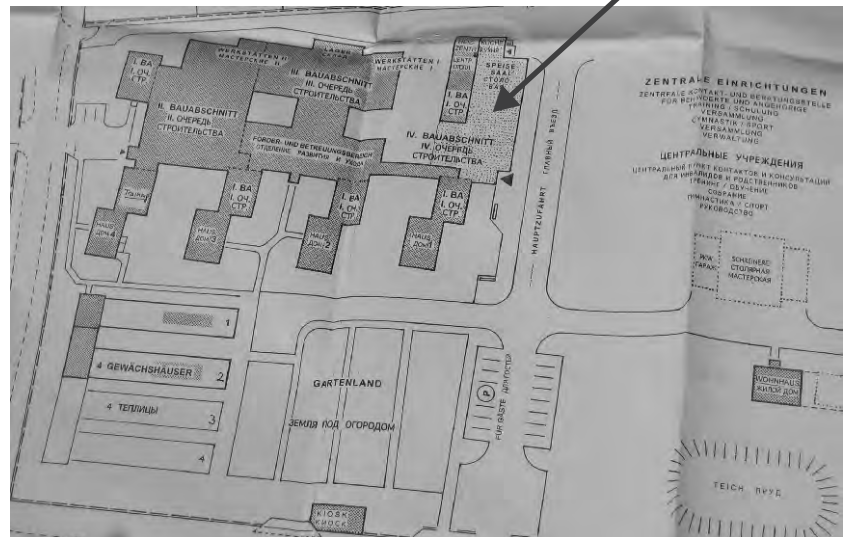
Der jetzt in Angriff genommene 4. Bauabschnitt ist in zwei Stufen gegliedert. In Stufe 4.1 liegt das Hauptaugenmerk zunächst auf der Vervollständigung der Infrastruktur der schon gebauten Abschnitte eins bis drei, damit das Vorhandene als harmonische Einheit genutzt werden kann. Außerdem sollen der jetzt schon sehr vermiste Speisesaal gebaut und endlich die Sanitär- und Umkleieräume für die Mitarbeiter ergänzt werden. Die mittelfristige Planung sieht vor, das Arbeitsangebot erst einmal mit den damit erreichten ca. 200 Plätzen nicht weiter aufzustocken und die restlichen ca. 50 Plätze erst in einem Bauabschnitt 4.2 anzugehen, wenn sie benötigt werden. Das kann schon in drei bis fünf Jahren der Fall sein, denn die politische Entwicklung schreitet mit Riesenschritten voran. Das heißt, dass die Trägerschaft und die sachliche Verantwortung für der Pskower Werkstätten sehr wahrscheinlich von der Stadt auf den Oblast' (Regierungsbezirk) übergehen und sich damit die Grundplungsdaten für das Einzugsgebiet der Werkstatt stark verändern.

Wie schnell der Aufbau der noch ausstehenden beiden Treibhäuser folgen kann, hängt besonders von zwei baulichen Hindernissen ab. Über den vorgesehenen Bauplatz führt eine Hochspannungsleitung, die das HPZ versorgt. Darunter dürfen keine Dauerarbeitsplätze eingerichtet werden. Außerdem ist die Kanalisation für das Gesamtgelände „Werkstätten“ noch nicht fertig gestellt. Der städtische Kanal liegt ca. 600 m entfernt. Ein Anschluss wird von Jahr zu Jahr vom Tiefbauamt versprochen, aber aus Geldmangel immer wieder verschoben. Die bis zum Anschluss an den städtischen Kanal notwendige Sickergrube liegt aber im Baugebiet für die Treibhausweiterung.

So gibt es immer wieder Schwierigkeiten, und die machen unsere Arbeit so spannend. *Hans Paskert*

## Die Beschützende Werkstatt in Pskow

4. Bauabschnitt



### Chronologie der Werkstatt für behinderte Menschen

Nachdem die über achtzehnjährigen jungen Frauen und Männer aus der heilpädagogischen Schule entlassen werden mussten, stellte sich der Initiative Pskow die Aufgabe, die erste Werkstatt für geistig behinderte Menschen in Russland zu bauen.

- 1998 Beschluss zum Bau einer Werkstatt
- 2001 Zum 1.100-jährigen Bestehen der Stadt Pskow Fertigstellung des 1. Bauabschnitts. Aufnahme von 40 behinderten Menschen.
- 2003 Eröffnung des 2. Bauabschnitts für 90 junge Frauen und Männer. Namensgebung als „Werner Peter Schmitz Haus“, benannt nach dem Hauptsponsor.
- 2006 Eröffnung des 3. Bauabschnitts mit Plätzen für 170 behinderte Menschen.
- 2010 Fertigstellung der Werkstatt mit 250 Plätzen.

Zurzeit arbeiten 110 junge Leute in der Schreinerei, der Gärtnerei und der Näherei. Betreut werden sie von 28 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Im September werden voraussichtlich eine Metallverarbeitung, eine Wäscherei und eine Kerzen- und Seifenproduktion eröffnet.

## Splitter und Späne

### **Mitgliederversammlung der INITIATIVE PSKOW**

mit dem Thema: Die soziale und politische Situation in Russland

In der Evangelischen Kirchengemeinde Monheim findet am Freitag, dem 31. August, um 17.00 Uhr die diesjährige Mitgliederversammlung der INITIATIVE PSKOW statt.

Im Mittelpunkt steht das Referat des Stadtpräsidenten Michail Choronen zum Thema „Russland zwischen den Wahlen“. Denn nach den Wahlgängen für die Städte und Regionen im März dieses Jahres wird im Dezember die Staatsduma gewählt. Im Frühjahr 2008 schließt sich die Präsidentenwahl an. Das Referat wird sich im Wesentlichen mit der sozialen und politischen Situation Russlands beschäftigen.

Außerdem sollen die Oberbürgermeisterin von Mülheim, Dagmar Mühlenfeld, und Rosi Beier, Frau des verstorbenen Präses Peter Beier, als Ehrenmitglieder aufgenommen werden,

### **Sieg der Unternehmer in Pskow**

Während der Wahlen in der Stadt Pskow im März dieses Jahres sind in der überwiegenden Mehrheit junge Unternehmer als Duma-Abgeordnete gewählt worden. Die Leiterin des Kinderkrankenhauses, Elena Utkina, und die Direktorin der Werkstatt für behinderte Menschen, Larissa Fedotowa, haben die notwendige Stimmenzahl nicht erreicht. Nach Aussagen aus Pskow hatten sie nicht genug Geld, um den Wahlkampf erfolgreich zu gestalten.

Dazu passt, dass Lilia Schibanowa, Direktorin der Wahlforschungsgruppe Demos, am 13. März der Frankfurter Rundschau gegenüber erklärte: „Wählerkauf durch Lebensmittel oder Geld für leere Wahlzettel sind nicht grundsätzlich neu – wohl aber in dem Ausmaß, wie sie etwa in St. Petersburg, Pskow und Tolgiatti angewandt wurden.“

In die Duma des Gebietes wurde der Stadtpräsident, Michail Choronen, gewählt. Er stand auf der Liste der Partei der Einheit auf dem zweiten Platz. Zusammen mit der Partei der Gerechtigkeit gewannen die beiden Vereinigungen die absolute Mehrheit. Beide stehen sie Präsident Wladimir Putin nahe.

### **Minister Kachanow aus Pskow zu Besuch**

Vom 18.- 24. März war der Sozialminister des Oblast' Pskow zu Besuch in Deutschland. Er informierte sich bei der Kaiserswerther Diakonie über Einrichtungen der Altenarbeit und besuchte mehrere Werkstätten für behinderte Menschen bei der Kreuznacher Diakonie. Bei einer ersten Auswertung am Ende der Reise sprach Herr Kachanow von ermutigenden Eindrücken und Informationen. Er war u.a. beeindruckt von den Möglichkeiten, die es in Deutschland für behinderte Menschen gibt, sich produktiv zu betätigen. Für ihn hätten sich neue Perspektiven eröffnet, zukünftig auch im Oblast' Pskow für behinderte Menschen entsprechende Einrichtungen zu schaffen. Er sieht auch Möglichkeiten, den Menschen in den Altersheimen der Region Pskow zu einem menschenwürdigeren Altwerden zu verhelfen. Dazu hat die Initiative Pskow gemeinsam mit der Kaiserswerther und der Kreuznacher Diakonie ihre Unterstützung angeboten.

### **Gleiche Möglichkeiten für ein würdevolles Leben für Menschen mit mehrfachen und geistigen Behinderungen**

Unter diesem Thema fand in der Werkstatt und in der Schule für geistig behinderte Menschen in Pskow eine mehrtägige internationale Tagung statt. Vertreten waren mehr als 60 Russen aus 17 Regionen, Mitarbeiter, Behinderte, politisch Verantwortliche. Hinzu kamen Vertreter aus Deutschland, der Schweiz, den Niederlanden, Frankreich, Weißrussland und Kasachstan. Veranstalter war die Initiative Pskow, gefördert durch die Robert-Bosch-Stiftung. Auf einem sehr hohen Niveau wurde die Situation behinderter Menschen in Russland diskutiert, unterlegt von den Erfahrungen, die in Pskow als der sozialsten Stadt Russlands gesammelt worden waren.

Abschließend wurde einstimmig eine Resolution verabschiedet, in der gefordert wird, die Gesetze dahin zu ändern, dass ein Leben in Würde für behinderte Menschen möglich wird. Gleichzeitig verpflichteten sich die russischen Teilnehmer, in ihren Regionen für die Schaffung der notwendigen Grundlagen zu sorgen.

### **Der Russisch-Orthodoxe Ljubjatow-Chor aus Pskow in Deutschland**

Der Chor unter der musikalischen Leitung von Tatjana Laptewa wurde 1996 gegründet und ist heute einer der führenden Chöre der Russischen Orthodoxie, was Pressekritiken und Siege in nationalen und internationalen Wettbewerben bezeugen. Der Chor ist Mitglied des der INITIATIVE PSKOW und hat inzwischen 10 Tourneen durch Deutschland, England, Frankreich und die Niederlande durchgeführt. Die nächste Tournee ist im Sommer 2007. Die Erlöse aus den Auftritten des Chores sind nicht merkantil, sondern für Arme und Behinderte in seiner Heimatstadt Pskow bestimmt. Die ganze Tourneeorganisation geschieht ehrenamtlich.

Der Chor besteht aus 6 Frauen und 6 Männern, wobei jede Stimmelage (Sopran, Alt, Tenor und Bass) dreifach besetzt ist. Alle Künstler haben eine abgeschlossene professionelle Musikausbildung. Der Chor singt Russisch-Orthodoxe Liturgie aus dem 15.-20. Jahrhundert und anspruchsvolle weltliche Stücke, auch aus dem Westen (Bach, Schubert, Brahms).

(Aktuelle Tournee-Daten entnehmen Sie bitte aus dem Internet: [www.initiativepskow.de](http://www.initiativepskow.de))



### Spendenkonten:

für das  
**Heilpädagogisches Zentrum**  
(Seite 2)  
KD-Bank, Duisburg  
BLZ 350 601 90  
Konto 101 018 7016  
Evangelisches Verwaltungsamt,  
Jülich

Spenden an die  
**Initiative Pskow**  
KD-Bank, Duisburg  
BLZ 350 601 90  
Konto 101 341 5010

Spendenquittungen werden  
ausgestellt.

### **Impressum**

Vi.S.P.  
der Vorstand durch den  
Vorsitzenden Klaus Eberl

Redaktion  
Dr. Dieter Bach  
Geschäftsführer Initiative Pskow  
Düsseldorfer Straße 282,  
47053 Duisburg  
Telefon 0203 - 666564  
Fax 0203 - 6694392  
[drdieter.bach@t-online.de](mailto:drdieter.bach@t-online.de)

Konzeption  
Dr. Ekkehard Pohlmann-Heinze

Autoren  
Klaus Eberl  
Ulrich Hack  
Hans Paskert  
Dr. Ekkehard Pohlmann-Heinze

Layout  
Jochen Leyendecker

Fotos  
Autoren

Bankverbindung  
KD-Bank, Duisburg  
BLZ 350 601 90  
Konto 101 341 5010

Auflage 800 Stück

Druck  
Druckerei Thierbach, Mülheim

[www.initiativepskow.de](http://www.initiativepskow.de)